

"Ihr Glocken, läutet weiter voller Kraft..." : Unsere Zeitschrift wird achtzig Jahre alt

Autor(en): **Sury, Peter von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein**

Band (Jahr): **80 (2003)**

Heft [6]

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1030289>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Ihr Glocken, läutet weiter voller Kraft ...»

Unsere Zeitschrift wird achtzig Jahre alt

P. Peter von Sury

«Monatsblätter für Marien-Verehrung»

Es war ein weitsichtiger Entschluss, den am Ostermontag, 2. April 1923, «einige Herren im Hotel Jura in Mariastein» trafen, «um den Wallfahrtsverein zu Mariastein zu gründen, der es sich zur Aufgabe stellte, die Erhaltung und Mehrung der Wallfahrt nach Mariastein zu heben, durch Vorträge und Publikationen, durch Verbesserung der Verkehrsmittel in und nach Mariastein». So erinnerte 25 Jahre später unsere Zeitschrift im Juli 1948 an das Ereignis, das ein Vierteljahrhundert zuvor zur Gründung des «Wallfahrtsvereins zu Mariastein» und, schon zwei Monate später, zur Herausgabe der ersten Nummer der «Glocken von Mariastein» geführt hatte. «Monatsblätter für Marien-Verehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein – speziell gesegnet vom hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923» stand über dreissig Jahre lang im Kopf der Zeitschrift, trotz mehrfacher Änderung der äusseren Aufmachung. Freilich muss es damals, vor achtzig Jahren, auch Stimmen gegeben haben, die dem Unternehmen kein langes Leben voraussagten, «und viele glaubten, dass die «Glocken von Mariastein» bald austönen würden; aber es kam anders», vermerkte P. Willibald Beerli (1885–1955) stolz im Rückblick auf die ersten 25 Jahre des Wallfahrtsvereins und seiner Zeitschrift und verwies dabei auf die 2000 Abonnenten, welche die Zeitschrift bezogen – zwölf Ausgaben zum Jahrespreis von Fr. 3.50.

P. Willibald, am 3. März 1923 von Abt Augustin IV. Borer zum Superior (Hausoberer und Wallfahrtsleiter) ernannt, packte – wie die

Gründung des Wallfahrtsvereins und die Lancierung der Zeitschrift belegen – ohne Zögern, zielstrebig und geschickt an, um dem Wallfahrtsbetrieb neuen Schwung zu verleihen. Er hatte erkannt, dass nach den Jahren des Ersten Weltkrieges (1914–1918), der wegen der geschlossenen Landesgrenzen einen deutlichen Rückgang der Pilgerzahlen bewirkt hatte, neue Ideen, attraktive Angebote, verbesserte Infrastruktur und Werbung nötig waren, um Mariastein bei den Katholiken der Nordwestschweiz, im Sundgau, in Südbaden und auch ennet dem Jura bekannt und zu einem gern besuchten Wallfahrtsort zu machen. Der Wallfahrtsverein setzte sich zum Ziel, «alles zu tun, was zur Erhaltung und Mehrung der Wallfahrt nach Mariastein dienen kann und zwar durch Vorträge und Publikationen, durch Verbesserung der Verkehrsmittel in und nach Mariastein, eventuell durch Schaffung neuer solcher, sowie durch geistige und materielle Begünstigung bestehender, dem Wallfahrtswesen dienender Einrichtungen». Dem ersten Vorstand gehörten neben P. Willibald die folgenden Herren an: Nationalrat Kurer (Olten), Dekan Meyer (Rodersdorf), Kantonsrat Dr. Saladin (Dornach) und Pfarrer Arnet (Reinach BL).

Es sei daran erinnert, dass Mariastein zu Beginn der 20er-Jahre ausschliesslich ein Wallfahrtsort war. Der Abt des Klosters und der grösste Teils des Konvents hatte den Sitz im St. Gallusstift in Bregenz. Ein anderer Teil des Konvents trug in Altdorf die Verantwortung für das Kollegium Karl Borromäus, wieder andere Mitbrüder versahen in den sieben Klosterpfarreien den ordentlichen Seelsorgedienst.

Der Gebäudekomplex in Mariastein lag, nach der Aufhebung von 1874/75 in den Händen des Staates. Darin war die Bezirksschule untergebracht, andere Teile waren vermietet. Die paar Mönche, die den Wallfahrtsbetrieb gewährleisteten, lebten in einem Flügel des Klostergebäudes, vom Staat bezahlt für ihre Dienste als Wallfahrtspriester.

Die «Glocken» klingen durch die Lande

Die ersten Jahrgänge der Zeitschrift, die P. Willibald selber betreute, belegen eindrücklich, wie er es verstand, ein geschicktes und zeitgemässes «Wallfahrtsmarketing» aufzubauen: Prälaten mit klingenden Namen wurden für die grossen Feste und Anlässe eingeladen, die mächtig aufblühenden katholischen Vereine eingespannt, prächtige Prozessionen mit viel Pomp und Fahnen organisiert. Gleichzeitig wurden Exerzitien für Männer und Jungmänner ins Programm aufgenommen, aber auch technische Neuerungen wurden ohne Berührungängste in Gang gesetzt. So berichtet er im Mai 1925 mit begeisterten Worten über die von Johann Muff, Ingenieur in Triengen, installierte «elektrische Läutmaschine»: «... es war eine Freude, das herrliche Geläute zu hören. Nie kam die Tonfülle vorher so zur Geltung und man glaubt ein ganz neues Geläute zu haben. Gewiss hätten auch die alten «Steinherren», die nun alle in der Gruft ruhen, ihre helle Freude, dass die alten Glocken von Mariastein so schön jubeln und singen, wie wenn neue Jugendkraft in sie eingezogen wären.»

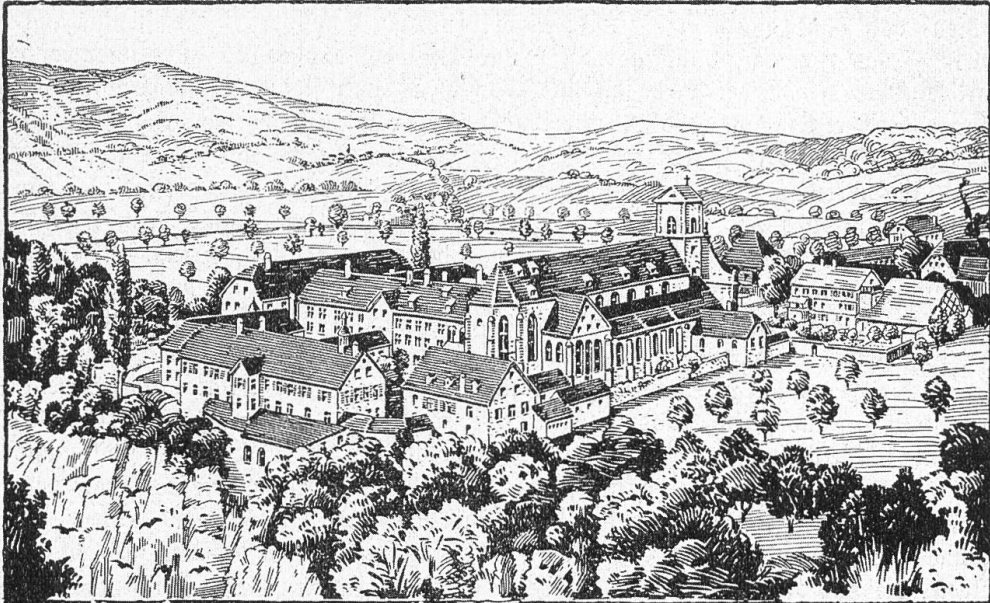
Den inhaltlichen Schwerpunkt bildeten in diesen ersten Jahrzehnten die Informationen und die Chronik zum Pilgerbetrieb und die Berichte über die grossen Wallfahrtsfeste, dazu auch Hinweise auf Gebetserhörungen und Gebetsempfehlungen. Aber auch Gedichte, Beiträge zur Kloster-, Lokal- und Kirchengeschichte, Artikel über Heilige, über die Muttergottes, über das Leben und Sterben der Mariasteiner Mönche wurden veröffentlicht. Die ersten Bücherempfehlungen tauchten schon im ersten Jahrgang auf, eine Dienstleistung,

die sich bis auf den heutigen Tag grosser Beliebtheit bei der Leserschaft erfreut. Auch wurden von allem Anfang an Fotos abgedruckt. Dass es in Mariastein auch Probleme gab, die durchaus modern anmuten, macht ein Artikel unter dem Titel «Vandalismus» deutlich (1925). Schon bald wurden Ausgaben mit einem Schwerpunktthema zusammengestellt; so die 24-seitige «Festnummer zu Ehren des Schweizer Katholikentages in Basel und Mariastein vom 9.–12. August 1924». Die Mai-Nummer 1936 wurde als 80-seitige Broschüre herausgegeben, zur Erinnerung an das 300-jährige Jubiläum der Übernahme der Mariasteiner Wallfahrt durch die Benediktiner von Beinwil am 22. April 1636.

Vom Jahre 1927 an war P. Pius Ankli (1883–1962) verantwortlich für die redaktionelle Gestaltung der Zeitschrift. Als er im Juni 1943 zur Erneuerung des Abonnements einlud, musste er, bedingt durch die Kriegswirtschaft, der Leserschaft eine Reduzierung der Seitenzahl ankündigen «in Rücksicht auf die Kontingentierung des Papiers». P. Pius versah die Aufgabe «mit seinem ihm angeborenen Eifer und grosser Ausdauer», wie P. Willibald zum 25-jährigen Bestehen der «Glocken» im Juni 1948 schrieb.

Es bläst ein frischer Wind

Das Jahr 1954 brachte mit der Ernennung von P. Vinzenz Stebler (1917–1997) zum neuen Redaktor einen tiefen Einschnitt. Für die Zeitschrift führte der personelle Wechsel zu einem eigentlichen Modernisierungsschub und zur inneren und äusseren Umgestaltung des Heftes. Am auffälligsten war der neue Umschlag, der «nach guter Benediktinerart zugleich traditionsgebunden und zeitaufgeschlossen ist», wie P. Vinzenz bemerkte, und den er dem jungen Engelberger Mitbruder P. Karl Stadler (geb. 1921) verdankte. Ins Auge sprang auch die Namensänderung. Die Zeitschrift «heisst inskünftig nur noch «Mariastein». Der neue Titel wurde uns von Laien empfohlen», schrieb Abt Basilius Niederberger im Geleitwort zum neuen Jahrgang im Juli



Die Glocken von Mariastein

Monatsblätter für Marien-Verehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer
Ih. Frau im Stein. — Speziell gesegnet vom hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnements jährlich 2.50.
Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673

Nr. 1

Mariastein, Juli 1923

1. Jahrgang

Durch Maria Gott zum Gruß!

„Werden sie endlich erklingen, die „Glocken von Mariastein“, hinaus ins weite Wallfahrerland?“ — So drängten die Frager im Laufe der letzten Wochen, — aus dem Kreise derer, die dabei waren, als vor einigen Monaten, an der Gründungsversammlung des Wallfahrtsverein zu Mariastein, die Herausgabe dieser Monatsblätter beschlossen wurde, — aus den Reihen der Exertitianten, welche im Laufe dieses Jahres in stillen Stunden ernstester Zurückgezogenheit hier bei der Gnadenmutter nur der Heiligung ihrer Seele lebten, — und bittend und stürmisch verlangend aus den Scharen der Pilger, die unlängst aus allen solothurnischen Gauen zur Landesmutter im Stein betend und singend wallfahren gingen. So werde denn der längst gefasste Beschluß zur Tat, mit Gottes Segen und unter dem Schutze Unserer Lieben Frau! — Beschluß und Erfüllung sind sicherlich gerechtfertigt. — Da steht draußen an der äußersten Nordwest-Grenze unseres lieben Vaterlandes ein uraltes Heiligtum, seit Jahrhunderten das Zentrum des religiösen Lebens nicht bloß des katholischen Volkes in seiner nächsten schweizerischen Umgebung, nein, auch die Sehnsucht derer, die über dem Hauenstein, über Pafzwang und Weissenstein im Solothurnerland, im Nargau und im Luzernerbiet fühlen und

1954. Programmatisch hielt P. Vinzenz fest, was er als Redaktor anstrebte: «Die Zeitschrift möchte den nicht zu übersehenden Protest unseres Felsenheiligums wider alle Verflachung und Diesseitsverhaftung deutlich machen und vor allem und über allem die Not unserer irdischen Pilgerschaft mit dem Lächeln der Madonna verklären.» Er war sich bewusst, dass seine Art «dem einen zu geziert, dem andern zu nüchtern, dem einen zu geschwätzig, dem andern zu wortkarg, dem einen zu subtil, dem andern zu albern» erscheinen würde, weshalb er um Nachsicht und Geduld, um Aufmunterung und konstruktive Kritik für die anspruchsvolle Aufgabe bat.

Damals wurde auch die Druckerei gewechselt. Hatte in den ersten Jahren die Graphische Anstalt Otto Walter AG Olten die Zeitschrift gedruckt, wurde sie vom 7. Jahrgang an (1929/30) in der Vereinsdruckerei in Laufen produziert. Nun ging 1954 der Auftrag an die Offizin Cratander in Basel, die in jenen Jahren das katholisch-konservative «Basler Volksblatt» betreute und als «katholische Druckerei» galt. Während 45 Jahren wurde unsere Zeitschrift dort gedruckt, bis im Jahre 1999 die traditionsreiche Firma von der Fritz Reinhardt AG übernommen wurde (heute Reinhardt Druck AG); seither (Oktober 1999) entsteht unser «Heftli» also an der Missionsstrasse 36 in Basel.

Bedeutend in der Geschichte unserer Zeitschrift war das Jahr 1964: «10 Jahre sind eine lange Zeit. Man wird uns deswegen nicht neuerungssüchtig schelten dürfen, wenn wir unser Blatt für das neue Dezennium neu einkleiden», so kündete der Redaktor die Änderungen an. Das Format wurde verkleinert, für den Umschlag wurde die rot-violette Farbe gewählt mit dem einfachen Schriftzug «Mariastein», die graphische Gestaltung wurde gründlich erneuert (Wechsel des Satzspiegels von einer auf zwei Spalten), die Zahl der Ausgaben wurde pro Jahr auf acht Nummern reduziert. Seit Juli 1970, mit dem Beginn des 48. Jahrganges, wurden im Impressum auf der ersten Seite als Redaktoren neben P. Vinzenz zwei weitere Mitbrüder aufgeführt: P. Hie-

ronymus Haas (1910–1979) und P. Bruno Scherer. Für die graphische Gestaltung trug P. Bonifaz Born die Verantwortung. 1973 wurde zum Langjahr, weil der Beginn des neuen Jahrgangs verschoben wurde: Der 51. Jahrgang begann nicht mit der Juli-Ausgabe 1973, sondern im Januar 1974.

In all diesen Jahren erschienen umfangreiche und mit Sorgfalt redigierte Sonderhefte oder Ausgaben mit einem thematischen Schwerpunkt. Einige seien hier angeführt: «Zum silbernen Abtsjubiläum von Abt Basilius Niederberger» (1962), «Benediktinische Lebensgestaltung in der Welt» (1962), «Marianisches Basel» (1963), «Priestertum» (1963), «Stille» (1964), «Esso-Stab» (1967), «Bischof Anton Hänggi» (1968), «Basilea monastica» (1968), «Laufental» (1969), «Mariastein in Vergangenheit und Gegenwart» (1970), «Ehe» (1970), «Beinwil» (1971), «Die staatsrechtliche Wiederherstellung des Klosters Mariastein» (1971), «St. Fridolin – Apostel der Alemannen» (1972), «Hildegard von Bingen» (1972), «Meditation» (1973), «Hl. Wolfgang» (1973), «Reinhold Schneider» (1973), «Fridolin Dumeisen» (1975), «P. Pirmin Tresch» (1974). – Seit Beginn der 70er-Jahre wurde die Restaurierung der gesamten Klosteranlage regelmässig in der Zeitschrift vorgestellt und mit einer umfangreichen Sondernummer im August 1989 abschliessend dokumentiert.

Die Gründung des Vereins der «Freunde des Klosters Mariastein» am 3. Februar 1974 löste

Die Abbildungen auf den Seiten 149, 151, 153 und 155 zeigen verschiedene Titelseiten unserer Zeitschrift. Im Lauf der achtzig Jahre des Bestehens der «Glocken von Mariastein» wurden sie insgesamt zehnmal verändert und dem gewandelten Geschmack angepasst, allein zwischen 1942 und 1954 fünfmal.



Nr. 1 Mariastein, Juli 1929 7. Jahrgang

nach der Klosterrückgabe von 1971 eine deutliche Akzentverschiebung aus, denn neben den Anliegen der Wallfahrt trat nun verstärkt das Kloster in den Blick. Das zeigt der Vergleich mit dem «Wallfahrtsverein» von 1923, besteht doch der Zweck des neuen Vereins darin, «das Kloster Mariastein in seinen religiösen und kulturellen Bestrebungen zu unterstützen, diese der Öffentlichkeit bekannt zu machen und die materielle Existenz des Klosters zu fördern». Da das Abonnement der Zeitschrift von Anfang an im Jahresbeitrag inbegriffen war, ergab sich durch die Vereinsgründung eine erfreuliche Erhöhung der Auflage, die heute bei rund 3950 Exemplaren liegt.

Neue Schwerpunkte

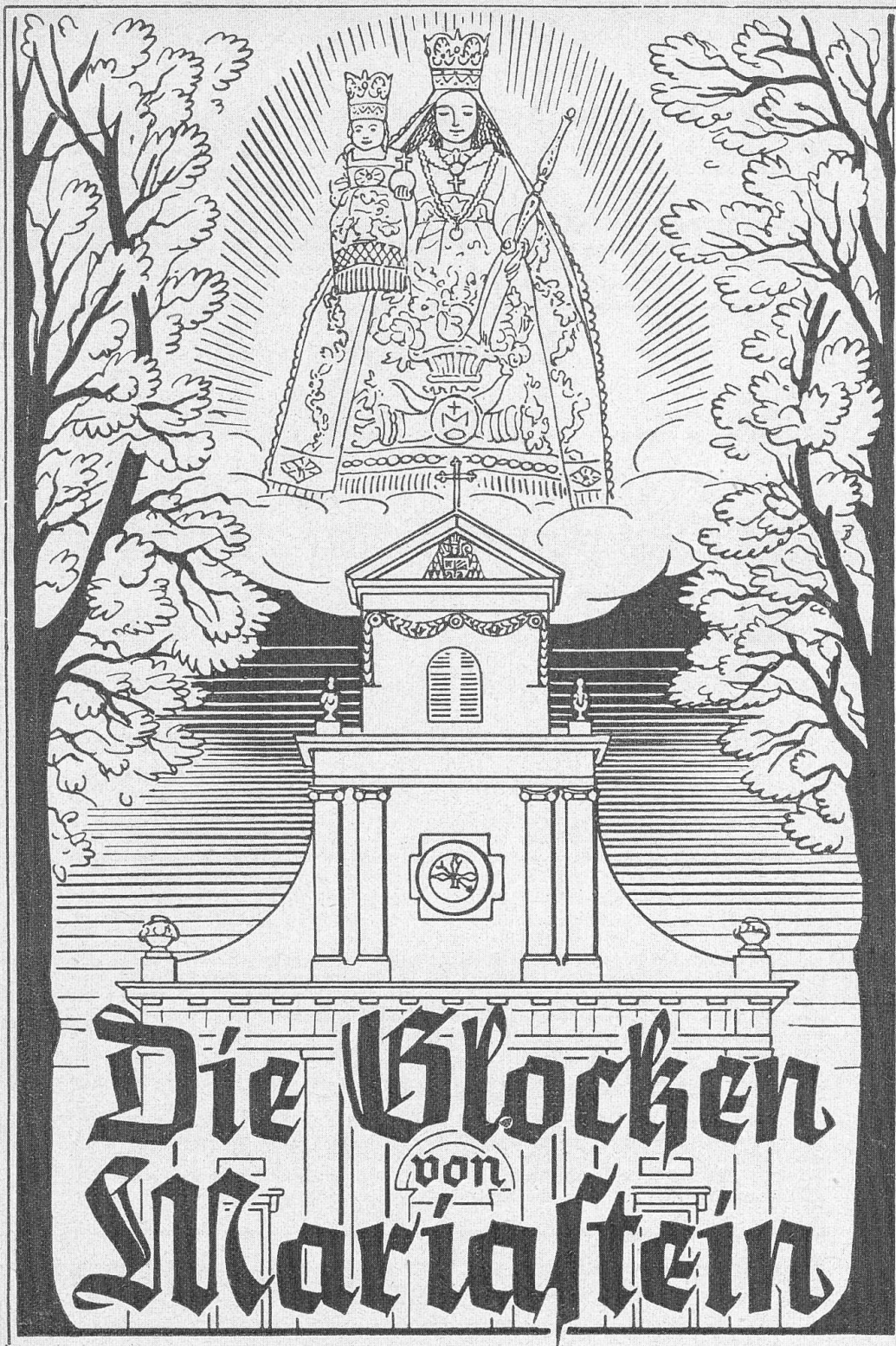
Eine spürbare Änderung trat ein, als 1978 Abt Mauritius die redaktionelle Verantwortung der Zeitschrift P. Anselm Bütler (1925–1991) übertrug, nicht ohne die Verdienste von P. Vinzenz zu verdanken, hat er doch «unsere Zeitschrift zu einem geschätzten Organ entwickelt, das stets versucht hat, allen Lesern, besonders den anspruchsvolleren, etwas zu geben.» Der neue Redaktor erläuterte «Die «Sendung» unserer Zeitschrift» wie folgt: «Mir scheint, unsere Zeitschrift müsse im Dienst der Aufgabe stehen, welche heute der Kirche aufgegeben ist. Diese Aufgabe der Kirche hat Papst Johannes XXIII. bei der Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils klar formuliert mit dem Ausdruck *Aggiornamento* ... Erneuerung der Kirche in all ihren Aspekten wollte das Konzil einleiten.» Im Zusammenhang dieser epochalen Erneuerung sah P. Anselm auch die Sendung unserer Zeitschrift: «Die heute oft schwer- oder gar missverständlichen Formulierungen unserer Glaubenswahrheiten wieder verständlich zu machen scheint eine vordringliche Aufgabe zu sein, an der sich auch unsere Zeitschrift beteiligen muss.» Wie erstaunlich aktuell und dringend erscheint dieser Vorsatz auch noch ein Vierteljahrhundert später!

P. Anselm bemühte sich, diesen ehrgeizigen Vorsatz mit zahlreichen gehaltvollen Beiträgen

und mit vielen Artikelserien zu realisieren, von denen einige erwähnt seien: «Das Benediktinerkloster – eine Gemeinschaft der Gottsucher», «Beten, wie es der Herr gelehrt hat», «In der Schrift steht geschrieben ...», «Unruhig ist unser Herz ...», die sich über fast drei Jahre erstreckte, «Die Welt der Religionen», «Wallfahrt gestern und heute», «Ein Gott für die Armen», «Von der Pflicht und vom Glück der Beicht», «Die Friedenherrschaft Gottes», «Der Kern der Botschaft Jesu». Auch P. Bruno steuerte eine ausführliche Artikelfolge bei zum anregenden Thema «Der Künstler in der Kirche». In die Zeit von P. Anselm fiel die Neugestaltung des Umschlags zu Beginn des Jahres 1988: Ein sattes Grün wurde dafür gewählt, eine unverwechselbare Farbe, die auch in dem Logo aufscheint, das seit zwei Jahren das Titelblatt des Heftes ziert.

Und weiter gehts ...

Als P. Anselm, der schon lange an einer schweren Krankheit litt, am 12. April 1991 starb, musste er als Wallfahrtsleiter und auch als Redaktor sofort ersetzt werden. Für die Aufgabe des Schriftleiters stellte sich P. Lukas Schenker zur Verfügung. Der neue Redaktor, der bereits ein Jahr zuvor mit der Veröffentlichung von Beiträgen zur jüngeren Geschichte unserer Klostersgemeinschaft begonnen hatte, setzte diese Arbeit – das Ergebnis ausgiebiger Forschungen im Klosterarchiv – beharrlich fort. 1998, anlässlich des 350. Jahrestages der Verlegung des Beinwiler Konvents nach Mariastein, konnte Abt Lukas seine Artikel in einer gediegenen Broschüre zusammenfassen und, mit zahlreichen Bildern anschaulich illustriert, einem weiteren Publikum zur Verfügung stellen («Exil und Rückkehr des Mariasteiner Konventes 1874–1981; Delle-Dürrenberg-Bregenz-Altendorf»; erhältlich am Schriftenstand der Basilika). Als gern gelesene Rubrik führte P. Lukas die Seite mit den «Nachrichten aus dem Kloster» ein, die er auch als Abt betreut. Ebenso gehen auf seine Initiative die «Heftli-Reisen» zurück, deren erste im Herbst 1989 angeboten worden war (nach Maria



Nr. 12

Mariastein, Juni 1948

25. Jahrgang

Stein in Ohio/USA) und die seit 1992 Jahr für Jahr mit Erfolg durchgeführt werden.

Um sich in seinen vielseitigen Verpflichtungen etwas zu entlasten, übertrug Abt Lukas auf Beginn des Jahres 2000 mir und P. Leonhard die Schriftleitung der Zeitschrift. Wir sind glücklich und dankbar, dass es uns vergönnt ist, heute auf achtzig Jahre zurückzublicken, in denen unsere Zeitschrift – ob als festlich klingende «Glocken», ob als sachlich wirkendes «Mariastein» – als Medium der Verbundenheit wirken konnte zwischen dem Heiligtum Unserer Lieben Frau im Stein, den Mönchen des Klosters, den vielen Pilgern und Pilgerinnen, Gönnerinnen und Freunden.

Über all die Jahrzehnte hinweg trugen viele Mitbrüder mit eigenen Artikeln und mit Buchbesprechungen dazu bei, dass die Zeitschrift stets ein Gemeinschaftswerk war und bleiben konnte. Zudem waren eine ganze Reihe von ihnen beim Erstellen der Wallfahrtschronik, beim Redigieren der Gottesdienstordnung, in Expedition und Administration eingespannt. Ihnen und allen, die mit Beiträgen, mit ihrer Treue als Leserinnen und Leser, aber auch als Inserenten und als Mitarbeiter in der Druckerei das Erklingen der «Glocken» ermöglichten und weiterhin ermöglichen, sei herzlich gedankt.

Diesen Rückblick in die Geschichte unserer Zeitschrift mögen die erste und letzte Strophe eines Gedichts beschliessen, das unter dem schönen Titel «Silberglocken» im Jahr 1948 das 25-jährige Jubiläum der «Glocken von Mariastein» in den höchsten Tönen zu feiern wusste (gezeichnet «M. Pohl»):

*«Es reget heimlich sich im Glockenturm
Der lieben Monatsschrift, der treuen
«Glocken»,
Die segnend und gesegnet uns erscheint,
Ein heimliches, ein festliches Frohlocken...»*

*... «Ihr Glocken läutet weiter voller Kraft,
Mariensegen sei mit euch verbunden,
Und bringet dem, der euch als Freund begrüsst,
Viel gute, lichte, weihevollte Stunden.»*

Maria Trostfest Samstag, 5. Juli 2003

Am Vorabend (Freitag, 4. Juli)
19.45 Uhr Feier der Vigil in der
Gnadenkapelle

Am Tag (Samstag, 5. Juli)
9.00 Uhr Eucharistiefeier in der
Gnadenkapelle

18.00 Uhr lateinische Vesper

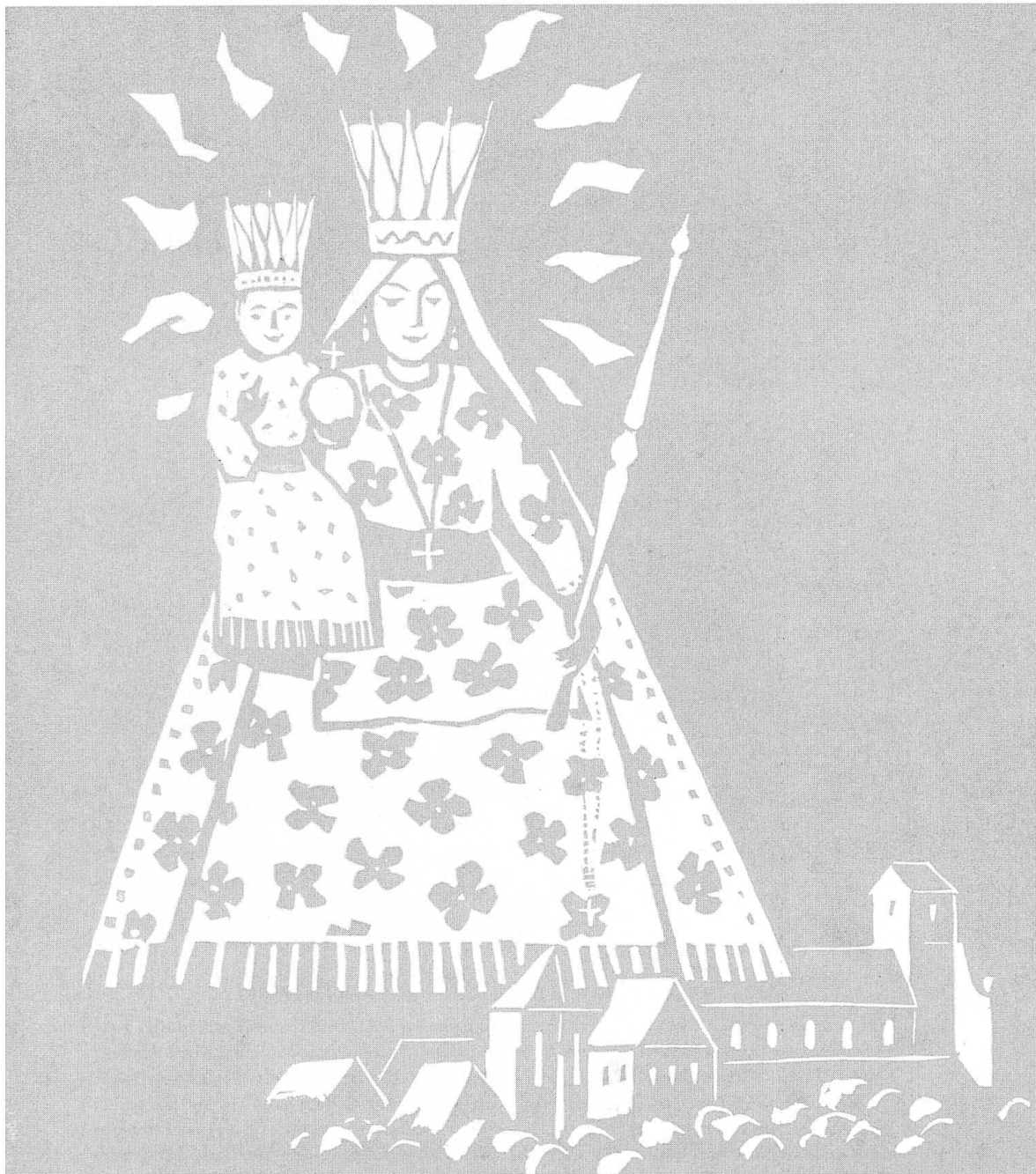
Wir gedenken der verstorbenen Freunde und Wohltäter

Herr Louis Wegmüller, Arlesheim
Herr Justin Kohler, Pfetterhouse (F)
Sr. Rita Pia Achermann, Menzingen
Herr Xaver Leimgruber, Dulliken
Frau Lina Morand-Mangold, St. Pantaleon
Herr Franz Kamber-Stebler, Nunningen
Herr Franz von Rohr-Bühlmann, Dulliken
Herr Emil Oser, Schönenbuch
Herr Max Lehmann-Schibler, Trimbach
Herr Sergius Bornet, Le Creusot (F)
Frau Ida Jemelin-Haag, Basel
Frau Elfriede Kaiser-Matt, Muttenz
Frau Susanne Anna Thüring-Brodmann,
Ettingen
Herr Hugo Durrer, Pfarr-Resignat, Biberist

Mariasteiner Konzerte 2003

Freitag, 11. Juli, 20.15 Uhr

MARIENLOB DURCH DIE JAHRHUNDERTE. Unter diesem Titel führt der «Kantatenchor Baden (D)» Werke von Bruckner, Mendelssohn, Verdi, Kaminiki u. a. auf; Leitung: Bernhard Maechtel; an der Orgel: Benedikt Rudolf von Rohr.



Mariastein

Heft 1 Juli 1954 1. Jahrgang